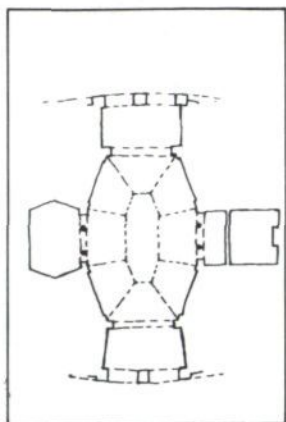


79 ARCH⁺



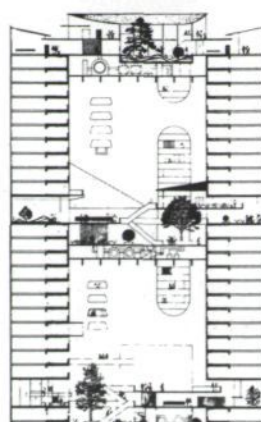
Gemeinschaftsräume im
Kerngehäuse und
im Außenhaus

92 ARCH⁺



Corporate-Identities

89 ARCH⁺



Indoor-City

KOMMUNITÄRE WOHNFORMEN

89 ARCH⁺ war dem neuen Baugedanken gewidmet. Seine auffälligste Eigenschaft ist die Indoor-City, sein Ort downtown. Wie sehen nun die Gegenwelten zu den Indoor-Cities aus, die Vororte am Rande der Stadt, die Räume des familiären Zuhauses?

Ich konzentriere mich auf die Gegenwelten der Reformsiedlungen. Ihre Träger sind Gemeinschaften. Sie speisen sich aus zwei Motiven: aus der auf die 60er Jahre zurückgehenden radikalen Kritik am Verhältnis Staat-Gesellschaft und an den Verkehrsformen der Gesellschaftsmitglieder untereinander. Aus beiden Motiven sind den Reformsiedlungen die prägenden Aufgaben zugewachsen:

- die entstaatlichten sozialen Dienste (beispielsweise die Kindererziehung in Form von Kinderläden etc.),
- die neuen familiär entkoppelten Bedürfnisse (beispielsweise die Bedürfnisse nach Gruppenidentität und Geselligkeit, aufgrund veränderter Geschlechterrollen etc.).

Auf beiden Aufgaben gründet das Gemeinschaftsgefühl. Es ist die neue Instanz, der es, wenigstens im Fall der hier interessierenden Fragen gelungen ist, die neuen Aufgaben von staatlichen Einflüssen frei zu halten und eine Auffangstellung gegen den rasanten Verfall der bürgerlichen Familie aufzubauen. Realiter längst auf einen Zweckverband für temporäre Ziele reduziert, gewinnt die Familie durch Integration in die Gemeinschaft wieder an Bedeutung. Sie wird neben anderen zu einer ihrer Basiszellen.

Baulicher Ausdruck dieser Basiszellen ist die Wohnung für das Existenzminimum heutigen Zuschnitts, der auf einen unverzichtbaren Kern zusammengeschrumpfte Raum zum Wohnen, Schlafen, Essen ... das Kerngehäuse. Dieses Kerngehäuse ist weder Haus noch Wohnung im klassischen Sinne. Es ist ein in vielfältiger Weise in die Umwelt integriertes Aggregat.

Reformsiedlungen

Auffälligstes Merkmal ist das neue Verhältnis zwischen Gemeinschaftsräumen und Kerngehäuse. Die Gemeinschaftsräume dringen in den Außenraum vor. Sie besetzen ihn mit den neuen Diensten und Bedürfnissen. Beide Aufgaben fordern Raum und schaffen neue Raumcharaktere. Ich konzentriere mich auf die Frage der Raumcharaktere der Gemeinschaftsräume. Sie schließen an die Kerngehäuse, z. T. scharf geschieden, z. T. übergangslos. In jedem Fall sind sie sozial wie räumlich vermittelnden Charakters. Sie sind weder öffentlich noch privat, weder nach dem Modell staatlichen Gehorsams noch nach dem familiärer Geborgenheit geformt. Zugänglich für die Gemeinschaft, sind sie durch sichtbare oder unsichtbare Grenzen für die weitere Öffentlichkeit versperrt. Weder Straße noch Platz, sind sie im klassischen Sinne Orte geschlossener Gesellschaften.

Sie sind alles in allem ein erweiterter, in den Außenraum gestülpter Innenraum, Außenhäuser.

Eine Anmerkung in eigener Sache: 79, 89, 92 ARCH⁺

Dieses Heft fügt ein weiteres Mosaiksteinchen in das Puzzle einer orientierenden Publikationsstrategie von ARCH⁺. Denn was beschreibt es mehr, was nicht schon in 79 ARCH⁺ am Beispiel des Grundrisses, in 89 ARCH⁺ am Beispiel sog. intelligent buildings, also Fabrik- und Verwaltungsbauten vorgestellt wurde. In 79 ARCH⁺ haben wir die Organisation des Grundrisses nach dem Schema Gemeinschaftsraum – Serviceräume diskutiert (79 ARCH⁺, S. 26), in 89 ARCH⁺ den neuen Baugedanken, in dem obiges Schema, in seine Bestandteile zerlegt in den Prinzipien Outside-Serve, Indoor-City wiederkehrt. (89 ARCH⁺, S. 22 ff).

Neu ist dagegen die Tendenz, die Heftthemen im Zusammenhang zu sehen und als Konsequenz der gesellschaftlichen Modernisierung zu begreifen. Hierzu ist zu sagen: Sollte es sich bewahrheiten, daß an den Quellpunkten der gesellschaftlichen Produktion und Reproduktion, der Arbeit und Interaktion (Habermas) Entwicklungen zu greifen beginnen, die sich anschicken die Gesellschaftsformation überhaupt umzukrempeln, dann steht mehr in Frage als nur die 60er Jahre Themen, Verhältnis Staat – Gesellschaft, soziale Verkehrsformen etc.. In Frage stehen dann vielmehr die Legitimationsbasen dieser Gesellschaftsformation selbst. Hierin, in der zerstörerischen Seite des zivilisatorischen Prozesses, in der Tendenz also zur Entwertung überkommener Arbeitsformen und Beziehungsmuster, ohne daß absehbar wäre, welche gültigen Formen zukünftig an ihre Stelle treten werden, sehe ich den Springpunkt für die Hinwendung zu sinnstiftenden Gemeinschaften, heißen sie corporate identity der Firma ... oder der Öko-Siedlung ... oder der Gartenstadt ...

Corporate identities.

Die ungeliebte Nachbarschaft mag irritieren. Ich denke aber, daß sich nur noch durch Aufbrechen der verkrusteten Lager die verschwiegene Koalitionen ans Licht zerren lassen, die längst die Gegenwart regieren, der unausgesprochene Schulterschuß zwischen Öko- und High-Tech-Technokraten, der heimliche Bund zwischen Postmoderne und Graswurzelökologie...

Nikolaus Kuhnert

Die Arbeiten von Kostulski/Kaut, metron, Schulten und Vandkunsten wurden für den „Landeswettbewerb 1987: Ökologisches Bauen“ und die „Bayrische Demonstrativbaumaßnahme des Sozialen Wohnungsbau: Mustersiedlungen in Bayern“ erstellt. Wir bedanken uns recht herzlich bei Herrn Ohrmann und Herrn Nußberger vom Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und bei der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren für die Gewährung eines Vorabdrucks in ARCH⁺.